

„FDJ-Auftrages XI. Parteitag der SED“ ein Schwerpunkt im Kampfprogramm der FDJ-Grundorganisation. Bewährt hat sich der Rat der Jugendbrigadiere, der quartalsweise den Leistungsvergleich auswertet.

Dreh- und Angelpunkt eines jeden Leistungsvergleiches in den Jugendbrigaden ist, so orientiert unsere Parteileitung, daß am Ende ein Mehr an Leistung des einzelnen sowie des Kollektivs herauskommt. Darum schaffen wir feste Positionen zur abstrichlosen Verwirklichung der Verpflichtungen, die jedem Leistungsvergleich vorausgehen. Im Kern geht es darum, mit den geplanten und weniger materiellen und finanziellen Fonds sowie einem ständig sinkenden Anteil an lebendiger Arbeit immer höhere ökonomische Ergebnisse zu erreichen.

Die Parteileitung nimmt politisch darauf Einfluß, daß vor allem die leistungsbestimmenden Faktoren, die sich aus der ökonomischen Strategie ergeben, verglichen werden. Dazu gehören die Überbietung der Arbeitsproduktivität und Nettoproduktion, die gezielte Unterbietung der Material- und Energiekosten, die Auslastung der Arbeitszeit und der Grundfonds, die Erfüllung der Aufgaben im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED“ bis hin zur Einhaltung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit.

Klarheit schon zu Jahresbeginn

Die Besten und ihre Erfahrungen zu popularisieren heißt für unsere BPO zugleich, die politischen Motive dieser Genossen und anderer Werktätiger öffentlich darzustellen*. „Unser Arbeitsplatz ist unser Kampfplatz für den Frieden“, „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ und „Arbeite mit - plane mit - regiere mit!“ - das sind mobilisierende Losungen in den Jugendbrigaden.

Schon mit der Ausarbeitung des Kampfprogramms wird in unserer BPO beraten, wie die politische Arbeit für den Leistungsvergleich organisiert werden

kann, was wir dadurch als Zuwachs an Arbeitsproduktivität und Nettoproduktion über den Plan erreichen wollen. Bereits zu Beginn des Jahres muß klar sein, welche ökonomischen Effekte je Quartal als Kampfziel gestellt werden. Damit keiner der Leistungsvergleiche wie das „Hornberger Schießen“ ausgeht, hat unsere Parteileitung festgelegt, daß danach grundsätzlich durch den staatlichen Leiter ein Protokoll erarbeitet wird. Darin ist festgelegt, wer bis wann welche Voraussetzungen schafft, um die neuen Bestwerte überall auf Dauer zu sichern. Aber auch nach vielen Jahren erfolgreichen Leistungsvergleiches läuft nichts von selbst. Erforderlich ist, bei allen Genossen und anderen Werktätigen den Willen zu festigen, sich ohne Wenn und Aber an den Besten zu messen und ihnen nachzueifern. Wer glaubt, nach mehreren Jahren Leistungsvergleich herrsche „ideologische Windstille“, ist auf dem Holzweg. Immer wieder müssen wir uns mit solchen Meinungen auseinandersetzen: Warum vergleichen, wir sind doch gut! Das brauchen nur die Zurückgebliebenen. Wir haben besondere Bedingungen. Die Strukturunterschiede sind zu groß. Besonders bei Leitern tauchen solche Argumente auf: Das ist doch noch mehr Aufwand an Leistungstätigkeit. Oder: Wir stecken zu sehr in der operativen Tätigkeit.

Sichtbar wird also: Die Ursachen für ungerechtfertigte Leistungsunterschiede liegen oft in unterschiedlicher Qualität der Leitungstätigkeit und in der Haltung zum Leistungsvergleich selbst. Deshalb schafft unsere Parteileitung zuerst feste politische Positionen bei den Leitern, befähigt diese zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Bestleistungen durch alle Kollektive.

Leistungsvergleiche dürfen auch nicht in ein starres Schema gepreßt werden. Deshalb nutzen wir verschiedene Formen. So gibt es Leistungsvergleiche zwischen allen Jugendbrigaden der FDJ, den technologiebezogenen zwischen den Arbeitskollektiven,

Leserbriefe

Sammlung die Parteikontrolle aus. Dabei geht es um solche Fragen: Wie stellt sich der Leiter in der Null-Fehler-Bewegung an die Spitze? Wie werden alle Werktätigen in die Fehlerursachenforschung sowie in die Lösung von Qualitätsproblemen einbezogen? Wie werden die materiellen und organisatorischen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß an jedem Arbeitsplatz fehlerfrei gearbeitet werden kann? Auch der wirksamen materiellen und moralischen Stimulierung der Kollektive und der öffentlichen Auswertung der Ergebnisse widmet die Parteileitung ihre Aufmerksamkeit. In allen Bereichen unseres Betriebes

wird eine breite Öffentlichkeitsarbeit zur Qualitätsarbeit geführt. Dabei scheuen wir uns nicht, die Verursacher minderer Qualität namentlich zu nennen. Viel öfter aber können Initiativen in der Qualitätsbewegung durch die Auszeichnungen der besten Qualitätsarbeiter für den Monat und das Quartal gewürdigt werden. Auf diesem Wege gelang es, in den letzten 6 Jahren die Produktion von 94,5 Prozent fehlerfreier Erzeugnisse auf 99,4 Prozent zu steigern. Dabei wurde die industrielle Warenproduktion auf 109,0 Prozent erhöht. Das betriebliche Qualitätsergebnis ist für uns jedoch nur eine Seite der Medaille. Das

wahre Qualitätsergebnis spiegelt sich in der Reklamationsquote wider. Sie lag mit Aufnahme des Kampfes um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ bei 0,45 Prozent. Bis zum 31. Dezember 1986 konnte sie auf 0,20 Prozent gesenkt werden. Nach der Rede des Generalsekretärs des ZK vor den 1. Kreissekretären stellte sich unser Betrieb das Ziel, auch 1987 den Titel erfolgreich zu verteidigen.

Christa Weber
ParteiSekretär
im VEB Schuhfabrik „Banner des Friedens“,
Werk Naumburg